

Andreas Unterweger

# The American Notebook

THE AMERICAN NOTEBOOK

Eine Art Hymne

Bordbuch meiner zweiten Reise nach Amerika,  
Washington, D.C.,  
November 2014

„With music strong I come”  
Walt Whitman, *Song Of Myself*, 18

SCHÖNER WALT WHITMAN, schönes Walt Whitman-Gedicht *I Sing The Body Electric*, 3 („I knew a man“ ...), das nichts als die Schönheit besingt – Schönheit eines Mannes, dem sein Leben geglückt ist – erstaunlich<sup>2</sup> der Schlussvers: „You would wish long and long to be with him, you would wish to sit by him in the boat that you and he might touch each other.“

SCHÖN AUCH: GOTTFRIED BENN – sein spätes, so leichtes *Ich habe Menschen getroffen* covert womöglich Whitmans Gedicht – zumindest lässt sich davon ausgehen, dass Benn es gekannt hat, vielleicht sogar, wie viele andere deutsche Expressionisten (sein Freund Oskar Loerke, z. B.), in seinen jüngeren Jahren „heftig von Whitman ergriffen“ war (vgl. dazu: Urzidil, 1968<sup>3</sup>).

AUCH BENN rühmt in *Ich habe Menschen getroffen* glückende Leben, schöne „Menschen“ – wobei man, trotz des wiederholten Plurals, den Eindruck gewinnt, dass nur ein einziger gemeint ist: eine Frau/ein „Fräulein“: „schön“, „ladylike“, „rein“, „sanft“, „gut“ – den (die/das) er, wie bei Whitman, sehr gerne *berührt* hätte (*hat*, lt. Klatschgermanistik [Ursula Ziebarth]<sup>4</sup>).

WÄHREND WHITMAN aber am Ende von „Ich“ zu „Du“ wechselt, den Leser *ins Boot* holt, um ihn dort, dem Schönen nächstmöglich, treiben zu lassen, wendet Benns Ich sich ebda. von den schönen *Menschen* ab, sich selbst zu: „Ich habe mich oft gefragt und keine Antwort gefunden, / woher das Sanfte und das Gute kommt, / weiß es auch heute nicht und muß nun gehn.“<sup>5</sup>

DIESE BEIDEN letztlich doch heterogenen Ausformungen *eines* Stoffs mögen dazu verleiten, daraus Schlüsse über Unterschiede nicht nur zwischen Whitman und Benn, sondern auch zwischen Amerika und Europa, neu und alt, Hymnen und Elegien usw.<sup>6</sup> zu ziehen ... Was gemeinsam ist, steht jedenfalls fest: beide Gedichte sind erstaunlich, beide erstaunlich schön.

---

<sup>1</sup> „Engineering Consultants [...] in Moncton, NB [...] annual revenue of 513448 [...] Employees: 5“. manta.com.

<sup>2</sup> Zur erstaunlich schönen Wortverbindung „schön“/„erstaunlich“ vgl.: Brinkmann, *Westwärts 1 & 2*, Vorwort.

<sup>3</sup> Johannes Urzidil: *Nachwort*. In: W. W.: *Grashalme*. Übersetzt von Johannes Schlaf. Stuttgart: Reclam 1968.

<sup>4</sup> Aka (aus Benns Briefen): „Urselchen“, „Ponny“, „Mungochen“, „süßes dearling“, „kleiner Krammetsvogel“.

<sup>5</sup> „Der alte Benn ist hier – ein Jahr vor seinem Tod – redlich genug, [...] zuzugestehen“ usw. Fuhrmann, 2007.

<sup>6</sup> Mann und Frau, links und rechts, Westen und Osten, Krankenpfleger und Militärarzt, richtig und falsch usw.

DIE DICKBÄUCHIGEN, BÄRTIGEN in ihren sehr engen, sehr bunten T-Shirts voller Trucks und Palmen<sup>8</sup>, die, an der Bar einer Lounge in Wien-Schwechat, auf ihren Rückflug nach Amerika warten, sind – ein Rundblick macht sicher – die *wirklichsten* Leute auf dem Flughafen, die *echtesten* in ganz Schwechat, die *richtigsten*, *schönsten* Menschen in Wien ... Aber warum?

THESE 1: IHRE FARBEN – die sich einem unter den Nachtlichtern der Tankstellen von D.C. bis L.A. ins Auge brennen (mehr Strom? Mehr Geld?). Alles ist heller, schärfer in *diesem* Licht (*unwirklich wirklich* [hier wurde der Hyperrealismus erfunden]), und offensichtlich fangen die Menschen („selige[n] Genien“<sup>9</sup>), die mit diesen Farben leben dürfen, selbst an zu leuchten.

THESE 2: SIE NEHMEN EINANDER WAHR – *wahrer* als unsereins (vgl. dazu: These 1 – Leuchtende sieht man besser!). Wer sich *drüben*, bei ihnen, verirrt – in ein Café, z. B. –, wird von Zurufen empfangen, man begrüßt ihn mit „Wie geht es dir?“<sup>10</sup>, und wenn er dann noch immer nicht weiter weiß, führt die Kellnerin ihn bis vor die Kaffeemaschine ... Das tut gut.

THESE 3: SIE NEHMEN SICH WICHTIGER (*richtiger*?! ) als wir (vgl. dazu: These 2). Der Ernst, mit dem der Taxifahrer seine Fahrweise/Hemingway, über Seiten, eine Angeltechnik erklärt, ist jener Whitmans, der über das Pflegen verletzter Soldaten schreibt<sup>11</sup>. So ist alles, was sie tun, *sinnvoll* – wie in einem ihrer Filme/Songs, wo jede Kleinigkeit (am Ende) *eine Bedeutung* hat.

*DOCH UNS*<sup>12</sup>, uns Wien-Schwechat-Umgebungsler, bleibt nur, die Palmen-Truck-Bauch-Bart-Träger blinzelnd zu umstehen. Die Unschärfe um uns spiegelt wieder, wie wir die Wörter verschlucken – der ganz falschen Sprache. Eine erstaunlich schöne Tankstelle aus einer Filmmusik, die es nicht gibt, ist *wirklicher* als das Land, in dem wir, nur bedingt *alive*, leben.

<sup>7</sup> Inschrift auf einem Straßenschild in D.C. Könnte auch „Trucks exiting“ geheißen haben – das änderte nichts.

<sup>8</sup> Motorräder und Whiskeyflaschen. Nackte Frauen und Cheeseburger. Wolkenkratzer und Sternenbanner. Usw.

<sup>9</sup> „Ihr wandelt droben im Licht / Auf weichem Boden, selige Genien!“ usw. Hölderlin, *Hyperions Schicksalslied*.

<sup>10</sup> Wer diese Fragen beantwortet, sorgt für irritierte Blicke ... Wie anders sollte es einem denn gehen als „fine“?

<sup>11</sup> „From the stump of the arm, the amputated arm / I undo the clotted lint“ usw. W. W., *The Wound-Dresser*, 4.

<sup>12</sup> „... ist gegeben / Auf keiner Stätte zu ruhn, [...] Die leidenden Menschen / Blindlings“ usw. Hölderlin, a.a.O.

WENN Ginsberg mit seiner These, die Länge der Verse, sprich: die Form des Gedichts (= sein Inhalt), hänge von der Größe des *Notizbuchs* ab, richtig liegt, dann hat Whitman die seinen („See, pastures and forests in my poems – see, animals, wild and tame – see, beyond the Kaw, countless herds of buffalo feeding on short curly grass“)<sup>14</sup> in eine Art *Prärie* gekritzelt,

WENN nicht („See, on the side the Western Sea and on the other the Eastern Sea, how they advance and retreat upon my poems as upon their own shores“) auf den *Kontinent* (“America [...] grand, sane, towering, seated Mother”)<sup>15</sup>, ja („See, through Atlanticas depth pulses American Europe reaching, pulses of Europe duly return’d“), den *Planeten* – eine Sicht, die

WENN man, wie wir, jetzt, hier, kilometerhoch über den Schreibflächen der Erde, im Flugzeug sitzt, an einem Fensterplatz, nach Möglichkeit („See!“) – gar nicht so unrichtig erscheint ... DOCH wir: sehen den ganzen Flug über: nichts: als Wolken, nichts als den Werbefilm auf dem Bildschirm vor uns, mit Ebenen und Feldern<sup>16</sup> („America!“, denken wir [es war Langenlois]);

DOCH wir: sehen nicht den Planeten, sehen *Planet der Affen*, sehen nichts als den Link (den es nicht gibt) von *Dawn of the Planet of the Apes* zur zweiten Reise des Kolumbus (1493 - 1496) – siehe: Urs Bitterli, *Die Entdeckung Amerikas*: „Die Idylle der ersten Kulturbegegnung war brüsk in die Katastrophe des militanten Kulturzusammenstoßes umgeschlagen“ – usw. usf.<sup>17</sup>

DOCH wir – als sich die Wolken lichten (lt. Bildschirm südlich von Montreal), ist auch drunter alles (schnee-)weiß – wir: sehen nicht, nicht viel, nichts: als den Link (den es nicht gibt) zwischen der Schlachtordnung der Autodächer auf den Parkplätzen da unten und hier, oben bei uns, im Reiseführer, den Reihen weißer Kreuze auf dem Soldatenfriedhof von Arlington<sup>18</sup>.

<sup>13</sup> Vgl. dazu: Nathaniel Hawthorne: *The American Notebooks* (1835 - 1853), [www.gutenberg.org/ebooks/8088](http://www.gutenberg.org/ebooks/8088).

<sup>14</sup> Dieses und die folgenden Zitate hier, wenn nicht anders angegeben, aus: W.W.: *Starting from Paumanok*, 18.

<sup>15</sup> W. W.: *America* („Centre of equal daughters, equal sons / All [...] Strong, [...] Perennial with the Earth“ usw.)

<sup>16</sup> Sonnenblumen und Weizen. Lagerhäuser und Ranches. Büffelherden und Pferden. Palmen und Trucks. Usw.

<sup>17</sup> „... ein Vorgang, wie wir ihn [...] immer wieder zu beobachten haben.“ usw. Bitterli, 1999. (Empfehlenswert!)

<sup>18</sup> „ Sie können [...] in einem Tourmobil [...] Platz nehmen, das an bekannten Gräbern hält.“ Thompson, 2014.

MACHTAPPARATE: Automaten – der Fingerabdruckscanner, etwa, schon am Flughafen –, und immer sind es die richtigen Knöpfe, die wir drücken – mit: den ganz falschen Fingern ... Die Kellnerinnen, die herbeistürzen ... Der Desinfektionsspray auf die Finger ... Auftritt Melville, der Zöllner. Und immer noch: der Angstschweiß auf den Fingern. *What is wrong with me?*<sup>20</sup>

MACHTAPPARATE: Gebäude, komplexe. Kapitele Verschiebungen der Blickachse<sup>21</sup> – durch Malls und Avenues, breit wie ein Exerzierplatz (nein: ein Park). Und nur dem, der so *daneben* ist wie wir (oder nur ich?) – *neben* den „Prachtboulevards“, „arterial routes“ (der blutigen Spur?) –, tut es gut, einzusitzen: in einen viel zu engen Park, von Kindern, Tieren umstellt.

MACHTAPPARATE: Rausch, nein: Kater. Man trinkt ja des Katers wegen. Denn dieser erlöst uns – durch seine unaufschiebbaren Bedürfnisse – von der Last der Entscheidung. Verkatert leuchtet auf jedem Automaten nur: *ein einziger* Knopf. Und darum wollen sie hier, im weiten *Land der unbegrenzten Möglichkeiten*<sup>22</sup>, auch nur so wenige Bars/Alkohol ab 21/Prohibition.

MACHTAPPARATE: „*Greater Nicoya female figure, AD 800 - 1350, Isla de Ometepe, Lake Nicaragua / Pottery, clay, slip, paint*“<sup>23</sup>, aber: „Es ist *eine Frau*, die ich ansehe.“ Zumindest denkt man das, am Anfang. Später erst, nach der x-ten, immer noch angeblich unabsichtlichen Rückkehr vor die Vitrine (ihren Schrein? Glassarg?), ist klar: „Die Frau da *sieht mich an!*“

MACHTAPPARATE: mein Notebook, z. B. – das ich nicht mitnehmen will. Dann aber: geht die Handy-Ladebuchse kaputt. Ist es nur noch über USB-Kabel (sprich: Notebook) zu laden. Kaufe ich, am Flughafen, einen Steckdosenadapter. Darauf: eine USB-Buchse, *by the way*. Und so: geht das Notebook, in der schönen *Neuen Welt*<sup>24</sup>, sinnlos online. Und: sieht mich an.

<sup>19</sup> „But a few carols vibrating through the air I leave, / For comrades [...]“ W.W., *No Labor-Saving Machine*.

<sup>20</sup> Und: „I love you for what I am not / I do not want what I have got“. Nirvana, *Radio Friendly Unit Shifter*.

<sup>21</sup> Vgl. dazu: Pierre L'Enfant: *Plan of the city intended for the permanent seat of the government of the U. S.*

<sup>22</sup> Formulierung von Ludwig Max Goldberger nach seiner „Studienreise“ durch die USA, 1902. Vgl. Wikipedia.

<sup>23</sup> Teil der Ausstellung *Cerámica de los Ancestros* im Smithsonian National Museum of the American Indian.

<sup>24</sup> Alte Bezeichnung für schöne Gegenden, u. a. in Niederösterreich, Basel-Landschaft, jenseits des Atlantiks ...

„ALL DIESE KLEINEN UND NAIVEN TIERE [die Eichhörnchen etwa – das erste neben dem Taxi, am Straßenrand], die hier sanfter, ulkiger und vertrauter sind als in Europa, faszinierten mich: weniger weit entfernt als bei uns [in *allen* Büschen, Grasbüscheln, einmal auch, picknickend, auf meinem Schuh] könnte man meinen, sie versuchten, mit den Menschen zu sprechen.“<sup>26</sup>

JA, „DAS AMERIKA DES MESCHACEBÉ<sup>27</sup>“ scheint „hier noch durch, an die Ränder verbannt [jene der Straße, z. B.], aber noch undomestiziert“ – ob in Madison, Wisconsin, oder D.C. hier, Georgetown, bei Whitehaven: einmal vom Weg ab, schon beginnt – gleich hinter dem „No Outlet“-Schild – mit Laub, Totholz, Lianen, Forthuschen, Geflatter: *the wild* (die Weite).

„ALL DIESE KLEINEN UND NAIVEN TIERE“ – in all der Wildnis (*Weitnis!*) jenseits des Straßenrands („bereit, alles zurückzuerobern und erneut zu grünen“), im Glover Archbold Park, im Rock Creek Park, unter der Brücke über die Connecticut<sup>28</sup> usw. – wenn sie sich *alle* regen, *zugleich* sich zu bewegen beginnen: im Laub, in den Büschen, beginnt es: zu regnen ...

JA, „DAS AMERIKA DES MESCHACEBÉ“, das es nicht gibt, benannt nach einem Fluss, der anders heißt, ja, selbst der Regen, der dort fällt, dies Rascheln (*Rauscheln*), Regen, den es gar nicht gibt, der alle Regungen ist aller *Baumkronen* (um wie viel majestätischer, *baumiger* als unsere [älter als sie? miesere Forstwirtschaft?])<sup>29</sup> ist wirklicher: als Schwechat es jemals gewesen ist.

ZWEI TAGE LANG dauert es, *by the way*, dann: wird der (Foto-)Apparat nicht nur nicht mehr wegen eines jeden „all diese[r] kleinen und naiven Tiere“ (Eichhörnchen etwa) gezückt, sondern wegen gar keines mehr<sup>30</sup> – dann: sind die Linsen abgeschliffen, bewölken sich: die Augen, sind wir (nun endlich?) auch in dieser Hin-Sicht: kurzsichtig (*kurzgesichtig?*), stumpf.

<sup>25</sup> Vgl. dazu, u. a.: Jon Krakauer, *In die Wildnis*. Terrence Mallick: *Badlands*. Karl May: *Winnetou*. Usw. usf.

<sup>26</sup> Dieses und die folgenden Zitate, falls nicht anders angegeben, aus: Julien Gracq, *Witterungen II* (= *Gracq*).

<sup>27</sup> „Name des Mississippi in Chateaubriands Erzählung *Atala*“. Dieter Schwartz: *Anmerkungen*. In: Gracq.

<sup>28</sup> „C. Avenue, “an arterial route in the National Highway System [...] is carried over a deep valley“. Wikipedia.

<sup>29</sup> S. auch, u. a.: Peter Handke *Der kurze Brief zum langen Abschied* (1972), Curtis Hanson: *Wonderboys* (2000).

<sup>30</sup> Die Zeitspanne liegt, *by the way*, nicht am Motiv: nicht nur Eichhörnchen sind nach ca. zwei Tagen unfotogen.

MIT MEINEN HÖRNERN UND TROMMELN: die Vorgartenmeile hinunter. Vorbei an: all den Wahlkampf-Täfelchen, den Kürbisschädeln, Hoppers Psychohäuschen – jedes so putzig, so *hyperenglisch*, dass man darin einen Hobbit vermutet (aber: „each a million“<sup>32</sup>) –, in, wie sich zeigen wird, die ganz falsche Richtung (s. o.: die Unterscheidung zwischen rechts und links).

MIT MEINEM RASCHELN UND BLÄTTERN: in den Seiten der Straße. Mit den Füßen im Laub, mit den Fingern im Reiseführer – an den Hobbits vorbei, von denen nie einer rauskommt, nicht einmal Sinclair Lewis („weder die Landschaft noch der See locken einen nach draußen wie in Minnesota, und es gibt auch weder Lärm noch Telefonanrufe wie in New York“)<sup>33</sup>.

MIT MEINEN HÖRNERN UND TROMMELN, nein, *guitar & harp*, bisschen Bass, Schlagzeug, Cello: raus ins Licht einer Bühne – die es nicht gibt. Durch das Laub, durch den Wind, durch das Gelb seiner Milde: auf die Bühne hinauf, in eine Avenue hinaus, hinein in ihre Songs, die sie nicht *spielt*, südwärts (sübwärts!): „all the sweetest winds they blow across the south“<sup>34</sup>.

MIT MEINEN BLÄTTERN RASCHELND, BERAUSCHT von den *leafs, leaves*, den Liedern. Und stolpernd schon, stotternd, (Song-)Texte(n) nachstellend – Zusammenstoppeln, Schritt für Schritt, des Unbekannten: unter all diesen Bäumen, durch den, o, friedlichen Morgen! „As the autumn leaves / Begin to fall / Walking down the street / Where you and I would walk“<sup>35</sup>.

MIT MEINEN HÖRNERN UND TROMMELN – in den Hafen hinein. Der keiner sei, heißt es: ohne Schiff. Aber da ist ja eins, einer im Einer, *in the boat* – der, überschattet von Wolkenkratzern, Tieffliegern, im *Nation's River* seine so glückende Bahn zieht: zu dem *piece of an old ship*<sup>36</sup>, der Salzbö, plötzlich, und, hell, aus sich öffnenden (Möwen-)Flügeln heraus, singt: das Meer.

<sup>31</sup> „with my cornets and my drums / I play not marches for accepted victors only“, W.W., *Song Of Myself*, 18.

<sup>32</sup> Die Lady, mit der ich mir ein Taxi zum Flughafen teile, über das „pulsierende Leben in Georgetown“ (s. u.).

<sup>33</sup> Sinclair Lewis über das „pulsierende Leben in Georgetown“. Vgl. dazu: John Thompson: *Washington, D.C.*

<sup>34</sup> „Oh, my sweet disposition / May you one day / Carry me home“ usw. Ryan Adams, *Oh My Sweet Carolina*.

<sup>35</sup> „I [...] can't go home / Underneath the branches of a sycamore tree / On a darkened road“ Ryan Adams, *Kim*.

<sup>36</sup> „Now the beach is deserted except for some kelp / And a piece of an old ship“ usw. usf. Bob Dylan, *Sara*.

O HYMEN!<sup>37</sup>

O KAFFEE, SCHWARZ, mit Zucker, o raue See deiner Menge – o amerikanischer Traum vom Wachwerden, morgens, das nie zur Neige geht! Kaffee zum Nachschenken, zum Mitnehmen, zum Essen – o Sodbrennen, o Kopfschmerz am Grund des Bechers! O *Pain Reliever* aus der Drogerie: neun Stunden Schlaf, köstlich wie Zucker, wie Kaffee, für eine Handvoll Bohnen<sup>38</sup>.

O WEISSES HAUS, o zuckerweißer Zaun ums Herz der Stadt, der Welt, das wir blinzelnd umstehen! O auffälliger Zaun jener unter uns, die unauffällig beim Zaun stehen und warten!<sup>39</sup> Bezeichnend, dass man sie, diese Hans-guck-in-die-Menges, nur *geheim* anzusehen wagt. Oder gar zu fotografieren. O Agententum, das tagträumend Herumstehen wieder salonfähig macht!

O BO, *first dog*<sup>40</sup> aus Plüsch, o *bath foam* der Disney-Prinzessinnen! O Cinderella-Barbie, Souvenirs, die ihr alle so günstig wirkt! Wegen des Schaums werde ich, *by the way*, später, wieder in Schwechat, fast verhaftet: „Sie haben eine Flüssigkeit im Koffer!“ Und eine zweite Cinderella, hier nicht einmal im Lager auffindbar, gibt es in Graz en masse im Sonderangebot.

O BÄUME, unbekannte Größen: die *Gertchenfrage* „Was ist es? Ulme oder Drossel?“<sup>41</sup> wird hier potenziert. Ich klaube ein paar Megaeicheln auf, die man von *Ahörnchen und Behörnchen* kennt. Und eine Kugel, grün und noppenreich. Später, wieder zuhause, im Garten, dann: Zitrone!, welch Aroma, als wir sie aufschlagen, mit dem Faustkeil, und: verscharren, im Topf.

O REGEN, auch du: nimmst dich todernst. O Flughafentaxipilot, der fast ohne mich abfährt – eine Stunde zu früh: *weil es regnet*. O/der Schnee: angezuckert sein reiche, um die Hauptstadt der Welt (keine Weltstadt – „Stadt des Südens“!) lahmzulegen, erzählt die Lady im Taxi. O Barack Obama, dein schönes Staunen (darüber), von einst ... O Hymen! Why do you cease?<sup>42</sup>

---

<sup>37</sup> „O hymenee! Why do you tantalize me thus? O why sting me for a swift moment only?“, W.W., *O Hymen!*

<sup>38</sup> Genauer: Fünfzig mal neun Stunden schmerzfreien Schlafs – für nicht einmal zehn Dollar – und kein Rezept.

<sup>39</sup> „Krankenpfleger [Whitman] zog den Hut, und der Präsident [Lincoln] winkte vom Pferde herab.“ (Urzdil)

<sup>40</sup> „neutered male Portuguese Water Dog“, „can sit, present paw, lie down, roll over, get off, wait.“ (Wikipedia)

<sup>41</sup> „Heute kann ja keiner mehr eine Drossel von einer Ulme unterscheiden.“ Thomas Kling, *manuskripte* 186.

<sup>42</sup> Vgl.: Walt Whitman: „O Hymen! [...] Why do you now cease?“ Ryan Adams: „Oh lover, why do you leave?“